

„Wer den Swing in sich hat, ...“

kann nicht mehr im Gleichschritt marschieren“, so Coco Schumann, einer der Protagonisten der rebellischen Jugend der Kriegsgeneration. Eine Ausstellung würdigt unter dem Motto ‚Gegenwelten‘ deren Aufbegehren

Swing entsprach als rhythmisch inspirierende Tanzmusik einem allmählich zurückkehrenden Optimismus der Bevölkerung, als in den 1930er Jahren nach der großen Depression mit dem „New Deal“ die Prosperität wiederkehrte. In den USA wurde das Tanzbein zu einer Musik geschwungen, die der Gesellschaft von einer unterdrückten und verachteten Minderheit vermittelt worden war. Schwarze Musiker_innen fanden weltweit Beachtung. Swing – das war auch

ein wichtiger Schritt gegen die rassistische Trennung hin zur angestrebten Gleichberechtigung.

Auch im Nazi-Deutschland fand dieser Aufbruch Anhänger. Detlef Garbe verwies in „Hamburg im ‚Dritten Reich‘“ (Seite 565) darauf, dass nach Schätzungen allein in Hamburg 1.000 bis 1.500 Jugendliche der „Swing-Jugend“ zugerechnet wurden. Deren lässiges Verhalten bildete einen scharfen Gegensatz zur Glorifizierung des Soldatentums durch die Nazis. Sie richteten ihren fanatischen Hass gegen die von der „Negermusik“ bewegten Menschen. Zeigten die Swing-Anhänger doch, dass die autoritär-kleinbürgerlichen Kulturideale der Nazis in der jungen

Generation des Bürgertums auf dem Rückzug waren.

Die Ausstellung hat drei Teile. Der erste Teil widmet sich dem Swing in Hamburg. An ausgewählten Biographien werden die „Gegenwelten“ zwischen

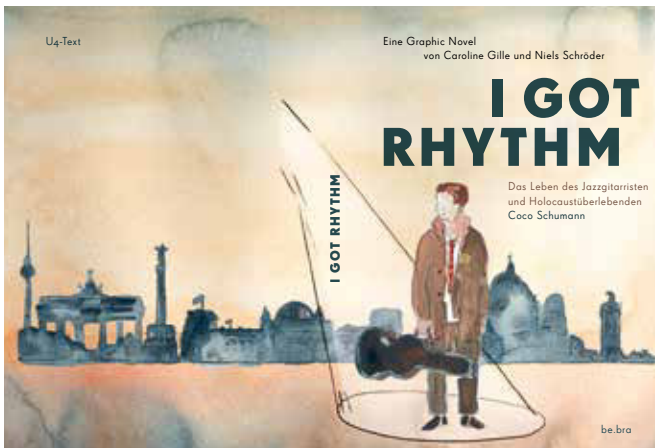
den Swing in sich hat, ob er im Saal steht oder auf der Bühne, kann nicht mehr im Gleichschritt marschieren“. Er überlebte erst das KZ Theresienstadt im Häftlingsorchester „Ghetto Swingers“ und später Auschwitz.

Am 29. Mai 2018 um 19 Uhr wird die Ausstellung im Lichthof der Staatsbibliothek eröffnet. Angela Bottin und Niels Schröder werden in die „Gegenwelten“ einführen und danach wird getanzt zur Swing-Musik von Tornado Rosenberg und Band, die

es swingen lassen werden zur Freude der Teilnehmer_innen – und immer auch in Erinnerung an die verfolgten Menschen, die im „Dritten Reich“ der brutalen Willkür ausgesetzt waren.

Die Ausstellung ist bis zum 29.6.2018 in der Staats- und Universitätsbibliothek, Von Melde Park 3, während der Öffnungszeiten (Mo-Fr 9-20.30 Uhr) zu sehen. Begleitend zur Ausstellung bieten Niels Schröder und Angela Bottin Einzeltermine für Schulklassen in Absprache an. Kontakte: angela.bottin1907@gmail.com und nielsolafschroeder@web.de

JOCHEN RASCH
Student/GEW



Widerspruch und Widerstand erhellt. Hier erfährt man u.a. auch von dem legendären Tanzfest im Curio-Haus am 2. März 1940, an dem mehrere Hundert Jugendliche teilnahmen, bis die Gestapo um Mitternacht einschritt. Eine Tafel zu Bruno Himkamp, Gert Spitzbart und Thorsten Müller stellt auch den Zusammenhang zu Hans Leipelt her, dessen Biographie und Weg in den Widerstand den zweiten Teil der Ausstellung füllt. Im dritten Teil werden Originalzeichnungen aus der Graphic Novel „I got rhythm“ präsentiert, die das Leben des Anfang 2018 verstorbenen Jazz-Musikers Coco Schumann würdigt. Er pointierte seine Haltung in der Aussage: „*Wer*